

Wallner, A. (1998). Die Bedeutung der Raubtiere in der Mythologie - Ergebnisse einer Literaturstudie. Inf. bl. Forsch. bereiches Landsch. ökol. (39): 4-5.

Keywords: 8CH/Canis lupus/Carnivora/human attitude/human dimension/large carnivores/literature/Lynx lynx/Malme/mythology/public relation/research/Vulpes vulpes

Abstract: The mythological meaning of large carnivores is often named as reason for the missing acceptance. However, literature research brought into light an astonishing diversity of the mythological meaning of fox, lynx and wolf. Besides the well-known negative aspects, these species are also attributed with positive ones: wolf for example is on one side often described as demon or devil but is also a symbol for maternal care and fecundity. To increase the awareness of positive myths could be a successful approach in public relations work with the aim to increase acceptance of large carnivores.

alpen – Informationen zum Projekt» werden nicht alle Betroffenen erreicht. Einige würden ein anderes Medium (Fernsehen, Vorträge usw.) bevorzugen, andere wissen vermutlich nichts von der Existenz dieses Informationsblatts. Was unter Schafhaltern und Jägern an der Arbeit der Projektmitarbeitenden hingegen sehr geschätzt wurde, waren die persönlichen Gespräche vor Ort und die Bildung einer Kontaktgruppe mit Vertretern aus der Bevölkerung, dem Forschungsprojekt und den Behörden.

### **Akzeptanzförderung – mit Grenzen!**

Aufgrund unserer Untersuchungen schlagen wir vor, den Einsatz folgender Massnahmen der Akzeptanzförderung zu prüfen:

#### **1. Kostenneutrale Änderung der Prioritäten im Abgeltungsverfahren:**

geringere Ansätze, dafür grössere Kulanz.

**2. Vermittlung der Natur als «Partner»:** Diesem Aspekt ist vor allem in der langfristig angelegten Umweltbildung grösstes Gewicht beizumessen. Kurzfristig gesehen, muss das vorhandene Verhältnis zur Natur akzeptiert und nach Lösungen gesucht werden, wie der Luchs in das Bild der «Natur als Gegner» integriert werden kann.

**3. Überarbeitung des Konzepts der Öffentlichkeitsarbeit** im Projekt «Luchs und Schafe in den Nordwestalpen»: Dabei wäre insbesondere eine Vermittlungsstrategie vorzusehen, die sich noch stärker an den Zielgruppen orientiert. Zudem sollte dem bereits verfolgten Ansatz der persönlichen Kontakte und Diskussionsforen grösseres Gewicht beigemessen werden.

Lässt sich die Akzeptanz grenzenlos fördern? Wir denken, nein. Die Ergebnisse der Untersuchungen zeigen, dass eine Grenze der akzeptierten Luchsdichte existiert; die momentan vorhandene Anzahl Luchse wurde von den Befragten meist als zu hoch bezeichnet. Zitat aus einem Interview: «... mit dem Luchs kann ich absolut leben, wenn in einem vernünftigen Rahmen.» Wie dieser «vernünftige Rahmen» aussehen soll, wo die Akzeptanzgrenze also liegt, kann auf Grund der Interviews nicht definiert werden. Sie ist – nicht nur heute, sondern auch in Zukunft – immer wieder neu auszuhandeln.

### **Literatur**

Egli, E., 1998: Der Luchs und die Schafhalter - Eine sozialwissenschaftliche Studie zur Akzeptanz von Grossraubtieren. Diplomarbeit ETHZ.

---

## **Die Bedeutung der Raubtiere in der Mythologie Ergebnisse einer Literaturstudie**

**Die mythologische Bedeutung von Raubtieren wird oft als Grund für mangelnde Akzeptanz genannt. Literaturrecherchen brachten jedoch einen erstaunlichen Facettenreichtum in der mythologischen Bedeutung von Fuchs, Luchs und Wolf zu Tage. Neben bekannteren negativen werden diesen Tieren auch sehr positive Eigenschaften zugeschrieben: der Wolf z.B. wird zwar häufig als Dämon oder Teufel bezeichnet, gilt aber auch als Symbol für mütterliche Aufopferung und Fruchtbarkeit. Das Bewusstmachen positiver Mythen könnte ein erfolgreicher Ansatz in der Öffentlichkeitsarbeit werden, mit dem Ziel, die Akzeptanz von Grossraubtieren zu fördern.**

Astrid Wallner

Ein wesentlicher Grund der mangelnden Akzeptanz von Raubtieren in der Schweiz liegt möglicherweise in den mythologischen Vorstellungen, die vor allem über den Wolf bestehen. In den empirischen Untersuchungen des WSL-Projekts «Raubtierakzeptanz» (vgl. vorangehender Artikel von M. Hunziker) wird deshalb auch dieser Aspekt untersucht. Dazu war zunächst abzuklären, welche Bedeutung Fuchs, Luchs und Wolf in der Mythologie überhaupt haben. Literaturrecherchen gaben hier Aufschluss.

### **Fuchs**

In Europa ist der Fuchs hauptsächlich aus Tierfabeln bekannt (HOTZ 1997): Er wird als schlau – die Redewendung «schlau wie ein Fuchs» verweist darauf – als verschlagen, habgierig und

falsch bezeichnet wird. Einerseits rettet er sich selbst durch seine Schlaueit, andererseits verhilft ihm seine Verschlagenheit dazu, von anderen zu profitieren. Oft leisten ihm jedoch andere Tiere Widerstand und er ist am Ende der Geprellte. Kann er ein Ziel nicht erreichen, erfindet er für sein Unvermögen tröstliche Ausreden: Trauben, die er z.B. plötzlich als sauer bezeichnet, hängen in Tat und Wahrheit für ihn unerreichbar hoch.

In der Mythologie nimmt der Fuchs verschiedene Rollen ein (HOTZ 1997), wie z.B.:

**Fruchtbarkeitssymbol:** In Mitteleuropa wurde zu allen grossen Jahresfesten (Ostern, Pfingsten, zur Sommwend und zu Weihnachten) dem Fuchs geopfert. Auch im antiken Griechenland war der Fuchs ein Fruchtbarkeits-

symbol: Dionysos, der griechische Gott der Fruchtbarkeit und der Ekstase, trat im Fuchspelz auf.

**Wetterdämon:** Bei verschiedenen Wettererscheinungen wird auf den Fuchs verwiesen. So sagt man beispielsweise in Schlesien beim Aufsteigen eines Gewitters «der Fuchs

*Les attributs mythologiques des grands prédateurs sont supposés être souvent à l'origine du manque d'acceptation de ces animaux par la société. Or, des recherches bibliographiques ont mis en lumière une étonnante moisson d'aspects sous lesquels le renard, le lynx et le loup sont représentés dans la mythologie. Aux côtés des caractéristiques négatives les plus connues, des particularités très positives sont attribuées à ces animaux. Prenons le loup par exemple: il représente souvent le démon ou le diable certes, mais il symbolise aussi l'amour maternel et la fécondité. La sensibilisation du public envers ces mythes favorables pourrait représenter une approche fructueuse d'encouragement à l'acceptation des prédateurs sauvages.*

braut». Die Finnen nennen das Nordlicht «Feuer des Fuchses».

**Teuflisches Wesen:** In christlicher Zeit wurde der Fuchs, wie auch andere Tiere die zu den alten Göttern gezählt wurden, dämonisiert. Das Opfer an den Fruchtbarkeitsgott wurde plötzlich als Bestrafung für den Fuchs, das Teufeltier, gedeutet. Der Fuchs wurde wegen seiner roten Farbe (feuerrot) zum Symbol für den Teufel: Daher stammt wahrscheinlich auch der Ausdruck «fuchsteufelswild». Eine andere Erklärung für diese Redewendung ist aber auch die Tatsache, dass der Fuchs die Tollwut überträgt.

### Luchs

Der Luchs taucht in der Mythologie äusserst selten auf. Es existieren einige wenige Sprichwörter, die sich auf Eigenschaften beziehen, die dem Luchs zugesprochen werden. «Jemandem etwas abluchsen» erinnert z.B. daran, dass der Luchs ein flinker Jäger ist. «Aufpassen wie ein Luchs» weist auf die Vorstellung hin, dass Luchse besonders gut sehen können (SCHENDA 1995).

### Wolf

Wohl jeder kennt den bösen Wolf aus den Märchen wie «Rotkäppchen» oder «Der Wolf und die Sieben Geissen». Der Wolf wird immer wieder als wild, reissend, bissig, grimmig und blutgierig bezeichnet. GRIMM (1887) bezeichnet ihn sogar als das böseste aller Tiere. Bei genauerer Untersuchung der Mythologie zeigt sich aber, dass der Wolf, wie ja auch schon der Fuchs, sehr unterschiedliche Rollen einnimmt (BÄCHTOLD-STÄUBLI & HOFFMANN-KRAYER 1927-42), beispielsweise:

**Der Dämonische und Verteufelte:** In der Edda ist der Wolf ein Symbol für dämonische Mächte: Odin, der Gott des Krieges und des Todes, wurde von zwei Wölfen begleitet und der mythische Wolf Fenrir spielt beim Weltuntergang, der Wolfszeit, eine wichtige Rolle.

In den indischen Mythen wird der Wolf ebenfalls als dämonisch bezeichnet. Ausserdem sei der Wolf diebisch, betrügerisch und falsch. Den Dämonen haben die Inder Wolfsnamen gegeben. Das Christentum geht noch weiter und setzt den Wolf mit dem Teufel gleich: Jesus warnt vor falschen Propheten in Schafskleidern, bei welchen es sich um reissende Wölfe handle.

Zahlreiche Natursagen aus Osteuropa, Russland und Skandinavien berichten über die Erschaffung des

Wolfs durch den Teufel. Bei der Belebung des Wolfs war der Teufel aber auf die Hilfe von Gott angewiesen, und es war göttlicher Wille, dass der Wolf Schafe und Ziegen reisst (DÄHNHARDT 1910).

**Der Verwandelte:** Weit verbreitet war im Mittelalter die Vorstellung, dass Menschen sich in Werwölfe verwandeln. Der Werwolf, diese vom Teufel besessene Kreatur, halb Mensch und halb Tier, trieb sich nachts herum, «trank das noch warme Blut, verschlang die Eingeweide seiner unschuldigen Opfer in Orgien satanischer Grausamkeit». Der Glaube an Werwölfe existierte zwar schon in der Antike, doch im Mittelalter nahm er ungeheuerliche Ausmasse an. Vor allem Frauen und Kinder wurden Opfer von Werwölfen, Männern, die sich unter dem Einfluss von Drogen und Beschwörungsriten wie Wölfe fühlten und aufführten. Man glaubte, mit der Hilfe des «Hexenhammers» von 1489 neben Hexen auch Werwölfe erkennen zu können, was dazu führte, dass unzählige Menschen als vermeintliche Werwölfe auf dem Scheiterhaufen verbrannt wurden. Für die damaligen Zeitgenossen war klar: Zum Werwolf wird man durch bösen Zauber oder durch eine Strafe für eine schwere Sünde.

**Der Gesetzlose:** Das Wort Wolf ist im indogermanischen Sprachstamm weit verbreitet und bezeichnet oft nicht nur das Tier, sondern bedeutet in den altgermanischen Sprachen Räuber, Mörder, Würger, verachteter Verbrecher, Verbannter, böser Geist. Vor allem das althochdeutsche Wort «warg» wurde mit dem Bösen selbst gleichgesetzt. Gesetzlose wurden als «Wölfe» bezeichnet und der Rechtsspruch «thou art a warg» erklärte den Verurteilten offiziell zum Ausgegrenzten, der auch gezwungen wurde, in der Wildnis zu leben. Angeblich war es verboten, dem «warg» Essen oder Schutz zu geben, selbst die eigene Frau durfte sich nicht mehr um ihn kümmern, ansonsten wurde auch sie zum «warg» (GRIMM 1887).

**Der Verehrte:** Verschiedenste Kulturen haben den Wolf verehrt: Für die Ägypter stellte er den Gott des Totenreichs dar, bei den Griechen galt er als Symbol des plötzlichen Todes und entsprach damit der dunklen Seite Apollos, dem Gott des Todes. Die Mongolen sahen im Wolf ihren Ahnherrn, und für die Römer war er das Symbol des Kriegsgottes Mars. Die Verbindung des Wolfs mit Krieg und Tod war nicht abwertend gemeint, sondern bezog sich auf den ruhmvollen

Tod eines Kriegers oder Herrschers. Ausserdem wurden die kämpfenden Helden mit wütenden Wölfen verglichen. Spuren dieser Verehrung zeigen sich in den mit Wolf verbundenen Eigennamen wie z.B. Wolfgang, Wolfdietrich, Wolfram, Wolhart.

Verehrt wird der Wolf auch als Ernährer von Menschenkindern. Der bekannteste Mythos ist wohl der von Romulus und Remus, den Stadtgründern von Rom, die als Kleinkinder ausgesetzt wurden. Eine Wölfin fand die beiden und zog sie wie ihre eigenen Jungen auf. An diesen Mythos erinnerte das Luperkalienfest, an welchem die Wölfin alljährlich geehrt wurde. Sie galt als Symbol der mütterlichen Aufopferung und Fruchtbarkeit. An den römischen Mythos knüpft auch das «Dschungelbuch» an, in welchem die Hauptfigur «Mowgli» von Wölfen aufgezogen wird.

### Fazit

Die Aufarbeitung der Literatur zur mythologischen Bedeutung der Raubtiere hat gezeigt, dass die hier untersuchten Tiere sehr unterschiedliche Rollen in der Mythologie einnehmen, durchaus auch positive. Welchen Rollen aus der Sicht der Bevölkerung die grösste Bedeutung zukommt, werden die – zur Zeit noch laufenden – empirischen Untersuchungen zeigen. Ein Ansatz in der Öffentlichkeitsarbeit könnte jedenfalls darin bestehen, dass nicht versucht wird, der Bevölkerung ein negatives Bild, z.B. das des bösen Wolfs aus dem Rotkäppchenmärchen, «auszutreiben», sondern alle möglichen Bedeutungen der Raubtiere, insbesondere die positiv gefärbten, aufzuzeigen und (wieder) bewusst zu machen.

### Literatur

- Bächtold-Stäubli, H.; Hoffmann-Krayer, E. (eds.), 1927-1942: Handwörterbuch des deutschen Aberglaubens. Vol. 1-10. Berlin, Leipzig.
- Dähnhardt, O., 1912: Natursagen. Vol. I-IV. B.G. Teubner, Leipzig & Berlin.
- Grimm, W., 1887: Die mythische Bedeutung des Wolfes. In: G. Hinrichs (Hrsg.), Kleinere Schriften von Wilhelm Grimm. Vol. IV. Bertelsmann, Güntersloh.
- Hotz, T., 1997: Der Fuchs in Mythen und Fabeln. Unveröffentlichtes Manuskript, Zürich.
- Schenda, R., 1995: Das ABC der Tiere. Märchen, Mythen und Geschichten. C.H. Beck, München.